

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

188 (14.8.1918)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Posthalter monatlich 1.10 M., 1/2jährig 5.30 M., zugestellt durch unsere Träger 1.20 bezw. 5.80 M.; durch die Post 1.24 M. bezw. 5.72 M.; durch die Feldpost 1.25 M. bezw. 5.80 M., voranzahlbar.

Ausgabe: Blatt mittags. Geschäftszeit: 7/8-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 188, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonieteil od. deren Raum 20 A. Spaltenzeilen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

friede in Ehren!

Karlsruhe, 14. Aug.

Am einundzwanzigsten März die deutsche Offensive im Westen begann, stand die Welt unter dem Eindruck, daß damit in dem furchtbaren Ringen der vier Kriegsjahre der letzte Kampf anhebe, daß nun die Entscheidung heranrücke, gleichsam die letzte Schlacht zu schlagen sei, die es entscheiden werde, wer Sieger ist und wer Besiegter in dem ungeheuren Kriege, der immer deutlicher um die Herrschaft in der Welt geht. Als der politische Sinn der Offensive, die mit so gewaltigen Erfolgen einsetzte, wurde angegeben, daß der Kriegswille der Gegner gebrochen werden müsse, daß man sie, die sich allen Friedensangeboten vergeschlossen hatten, mit den Waffen zwingen werde, den Frieden anzunehmen, dessen Inhalt danach der Sieger zu bestimmen haben wird. Es waren Tage des Triumphs für die Gegner des Verständigungsfriedens, für die Befürworter des Gewalt- und Schwertfriedens: was die Staatsmänner nicht erreicht hatten, was den Anstrengungen der Friedensstrebenden verweigert blieb, sollte nun das Schwert bringen, das siegreiche Schwert, das darauf verzichtet, die Gegner mit den Argumenten der Vernunft, der Menschlichkeit zu gewinnen, das dem Gegner, indem es seine Kraft zerbricht, die Freiheit der Wahl nimmt und ihm den harten Zwang auferlegt, nach dem Gebote des Siegers handeln zu müssen. Das Problem ward in seiner ganzen Größe aufgerollt: ob dieses Weltkriegen, in dem dem Westland schier die ganze, unermessliche Macht der Erde entgegentritt, durch Kampf und Sieg überhaupt zu beenden sei, ob der Friede, nach dem die ganze Menschheit leucht, auf den Schlachtfeldern erstritten werden könne. Jeder Zweifel daran schien ein todeswürdiges Verbrechen, und da dem Herrn von Bülowmann im Reichstag die Bemerkung entwich, daß militärische Siege diesen Krieg der ganzen Welt allein doch nicht zu entscheiden vermögen werden, war er ein toter Mann.

Nun sind seit dem Tage, da die Offensive begann, die die letzte Entscheidung bringen sollte, vierzehn Monate vergangen und wenn auch niemand geglaubt hat, auch nicht der, der dem Gedanken der Kriegsbeendigung durch Gewalt mit Inbrunst anhängt, daß dieses furchtbare Ringen von Millionenheeren, die auf beiden Seiten mit allen technischen Vollkommenheiten des Tötens ausgestattet sind, in kurzer Zeit entschieden sein könnte, so kann doch nicht übersehen werden, daß es nun vierzehn Monate im Gange ist. Der Generalfeldmarschall Hindenburg hat nun gleichsam die Bilanz gezogen: „Wir alle wünschen den Frieden, aber es muß ein Friede in Ehren sein. Das wird er auch sein, davon sind wir fest überzeugt.“ Diesen Worten kann und wird jeder beistimmen, denn man darf sich sie ergänzen: Ein Friede, der gegründet wäre auf Sieg und Niederlage, der Ausdruck wäre von Sieg und Niederlage, der würde die Merkmale eines Friedens in Ehren nicht besitzen. In Ehren kann der Friede nicht einseitig sein; in Ehren ist er erst dann, wenn ihn beide Teile als den Frieden erachten können, der ihren Ansprüchen auf Selbstbestimmung, Entwicklungsmöglichkeit und Daseinsbedürfnisse Rechnung trägt. Zu dem Frieden in Ehren kommt man auf den Schlachtfeldern nicht.

Verständigung, Verständigung in Ehre, Freiheit und Würde, bleibt die einzige Möglichkeit, um zu dem Friedensschluß, um zu dem Frieden der Welt zu gelangen. Ob jener Sieg auf den Schlachtfeldern, der den einen ermöglicht, zu diktieren, die anderen zwingt, das Diktat hinzunehmen, überhaupt erreichbar ist, kann nur die Erfahrung ausagen; vier Kriegsjahre ohne Entscheidung sind dabei allerdings ein gewichtiges Zeugnis. Aber noch wichtiger, als daß der Krieg diese Entscheidung nicht bringen kann — sie wäre nicht die Entscheidung, die die gesamte Menschheit braucht. Die Menschheit braucht und verlangt einen neuen Zustand, eine andere Ordnung dieser Welt, eine Ordnung, in der die Gewalt aus den Beziehungen der Staaten und Völker als bestimmende und entscheidende Kraft überhaupt ausgeschlossen wird. Die Menschheit braucht eine Ordnung, in der der Haß, der heute die Welt verzehrt, beseitigt ist, in der sich die Staaten nicht mehr als Feinde, die einander Elend und Verderb zugezwungen haben, gegenübersehen, in der ein friedlicher Verkehr zwischen ihnen allen walten, der sie dazu führt, einander mit ihrem Ueberfluß auszuhelfen, in der jeder in dem Fortschritt des anderen auch seine eigene Entwicklung verbürgt erkennt; die Welt braucht die Ordnung, in der der Krieg als das Unmenschliche, als das Widerwärtige begriffen wird, das er wirklich ist und der Bund freier Staaten und Völker die menschliche Rechtsordnung begründet. Diese neue Ordnung kann keinem Sieg erblickt und Seg und Niederlage würden ihr, die die Welt erlösen soll, den Weg versperren. Von keiner Offensive, die wir alle nur als einen Irrtum erkennen, erhoffen wir die Weltende; sie kann nur von der Verständigung kommen, die den Krieg nicht bloß auf den Schlachtfeldern, die ihn auch im Bewußtsein und Empfinden der Menschen beendet.

Das ist die furchtbare Erkenntnis, die Deutschland not tut: daß der Krieg nicht beendet werden kann in einem kleinlichen Scherz um Gebietsstücken, daß er nur beendet werden kann, wenn die Mittelmächte die Notwendigkeit der neuen Ordnung — Liga der Nationen, Abrüstung und Schiedsgerichte nach außen, Demokratie im Innern — anerkennen und sich ihr ohne Hinterhältigkeit, sich ihr freudig wid-

geben. Den Frieden in Ehren kann nur eine stillliche Wiedergeburt der Menschheit bringen, das rücksichtslose Bekenntnis, mit den Ideen der Gewalt, der Beherrschung zu brechen und eine neue Epoche der Menschheitsentwicklung zu eröffnen. Vielleicht ist die Zeit, die die Bergeshöhe des Bemühens darstellt, durch Erfolge auf den Schlachtfeldern den Frieden zu erringen, die geeignete dazu, den Willen für jene Friedensoffensive zu kühlen, die vor allem die Anerkennung der neuen Ordnung der Welt bedingt.

Einberufung des Haushaltsausschusses?

Das „Berliner Tageblatt“ fordert mit Rücksicht auf die Gestaltung der Offfragen die sofortige Einberufung des Haushaltsausschusses. Das Blatt begründet dieses Verlangen mit dem Satze:

„Eine ganze Reihe von Auslandsfragen drängt zur Entscheidung und wenn der Reichstag nicht wieder, wie schon wiederholt, vor vollendete Tatsachen gestellt werden will, wird er jetzt, fünf Minuten vor neuen schwerwiegenden Entscheidungen, auf eine Darlegung der Ziele unserer auswärtigen Politik dringen müssen.“

Demgegenüber glaubt der „Berl. Lokalan.“ bestimmt versichern zu können, daß maßgebende parlamentarische Kreise dieser Anregung nicht nur fern stehen, sondern auch durchaus abgeneigt seien, sie zu verwirklichen.

Veratungen im Großen Hauptquartier.

Berlin, 13. Aug. (Nicht amtlich.) Privattelegramm. Wie wir hören, wird Kaiser Karl morgen im Großen Hauptquartier erwartet. In seiner Begleitung befinden sich voraussichtlich Graf Burian, Prinz zu Hohenlohe und der deutsche Vorkämpfer in Wien, Graf Wedel. Auch der Referent im Auswärtigen Amt, General von Bergen, wird an den Verhandlungen teilnehmen. Es sollen alle stehenden Fragen besprochen werden unter besonderer Berücksichtigung der polnischen Frage.

Eine Sozialistenkonferenz in London.

London, 13. Aug. (Nicht amtlich.) Das Neuseider Büro erzählt: Auf Anregung des demnachst in England erwarteten Präsidenten des amerikanischen Arbeiterverbandes, Samuel Gompers wird am 17. bis 19. September in London eine interalliierte und Sozialistenkonferenz abgehalten werden. Wie verlautet, werden neben den amerikanischen Delegierten ebenso wie bei der Konferenz am 26. Juli Parteirepräsentanten aus Frankreich, Belgien, Italien, Serbien, Griechenland, Portugal, Canada und Rußland zur Teilnahme eingeladen werden.

Eine Friedensstimmung aus England.

W.B. Bern, 12. Aug. (Nicht amtlich.) Bei einer Konferenz der politischen Freunde Lansdownes in der Essexhall am 7. August wurde ein Brief des Lord Loreburn verlesen, in dem es heißt, er bedaure, nicht in London selbst sein zu können, um erneut seine Anhängererschaft an die Politik Lord Lansdownes Ausdruck zu geben. Er treibe wie kein anderer für die Ehre dieses Landes ein und das ehrliebe Zusammenarbeiten mit Englands Verbündeten liege im Interesse aller Engländer. Der Schreiber fährt fort, daß in Kriegsjahren selbstverständlich Männer und Frauen ihre ganze physische und geistige Arbeit den Männern an der Front zu geben hätten, die die schwerste Bürde trügen, aber, so heißt es weiter, alle diese Pflichten abschlefen in keiner Weise die Pflichten eines jeden Einzelnen aus, sein Möglichstes zu tun, um die ehrenvolle Beendigung dieses Krieges zu fördern. Ich stimme herzlich den Worten des Generals Smuts zu, die im letzten Briefe Lord Lansdownes angeführt worden sind. Wir müssen es verhindern, daß die Zivilisation, die wir retten und schützen wollen, selbst in Gefahr gerät. Wir sollten daher stets bereit sein, jedes Friedensangebot anzunehmen und zu prüfen. Mit militärischen Mitteln allein können wir Europa nicht wieder herstellen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Aug. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsausflug.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Ypern am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf. Feindliche Angriffe kamen in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Südlich von Merris wurden mehrfach wiederholte englische Teilangriffe abgewiesen. Vorkampfsbeiderseits des La Bassée-Kanals und zwischen Scarpe und Ancre.

An der Schlachtfront ruhiger Vormittag zwischen Ancre und Avre. Südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag zu beiden Seiten der Koernerstraße Foucaucourt-Billers Bretonneux an. Er wurde abgewiesen. Südlich der Straße Amiens-Roye schlugen wir am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Avre und Dize tagsüber heftiger Kampf mit teilweise neu eingeleiteten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgennebel dicht südlich der Avre sowie zwischen Lilloloy und nördlich von Clincourt an. Sie brachen vor — Linien an. In einzelnen

Stellen warfen wir sie im Gegenstoß zurück. Zwischen Lilloloy und Cannoy westlich und südwestlich von Laiffigny setzte der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend südlich von Lilloloy bis zu fünf Malen fort. Aus dem Maÿ-Grunde heraus stießen schwächere Kräfte vor. Wir schlugen den Feind zurück, vielfach ließen seine Angriffe schon in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer liegen.

Seeresgruppe Deutsche Kronprinz: Nördlich und östlich von Fismes hatten örtliche Angriffsunternehmungen Erfolg und brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 53., Hauptmann Berthold seinen 43. und 44., Leutnant Frhr. v. Richtbofen seinen 39. und 40., Leutnant Koennecke seinen 29., Vizelfeldwebel Thom seinen 28., Leutnant Laumann seinen 24., Oberleutnant Frhr. v. Boenigk seinen 21., die Vizelfeldwebel Doerr und Mai ihren 20. Luftflug.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Kampf bei Lihons und Chaulnes.

Berlin, 12. Aug. Am 11. August setzten die Ententeheere an den Flügeln der Schlachtfront von neuem starke Kräfte zum Durchbruch an. Um 5 Uhr früh brach von nördlich der Somme bis südlich Ribons schwerster Feuerwirbel los, dem starke Angriffe folgten. Wiederrum begünstigte dichter Nebel den Angreifer. Allein trotzdem und obwohl die Engländer keine Verluste scheuten, wurden alle Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen. Bei Lihons glückte zwar den Engländern ein vorübergehender Erfolg, allein ein deutscher Gegenangriff drängte sie wieder auf die Krümmen des in der Sommeschlacht 1916 vollkommen zerförten Dorfes zurück. Weiter südlich warf ein aus Chaulnes vorbrechender deutscher Gegenangriff die Engländer wieder aus Gallue heraus und trieb sie in Unordnung auf Chilly zurück. Von der Straße Amiens-Roye bis an die Dize griffen die Franzosen bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Rücksichtslos setzten sie hier starke Kräfte immer von neuem an, um, koste es was es wolle, auf Roye durchzubrechen. Den von starken Tankgeschwadern begleiteten Sturmwellen folgten unmittelbar zahlreiche Feldbatterien. Allein in dem ausgezeichneten zusammenwirkenden Feuer der deutschen Artillerie und Infanterie wurden die Franzosen überall abgewiesen. Außer zahlreichen Toten blieb eine große Zahl Tanks zerstört vor den deutschen Linien liegen.

Berlin, 14. Aug. Das „Berl. Tagebl.“ meidet aus Genf, daß auch nach den Kommentaren der Pariser Militärkritiker die französisch-britische Offensive als aufgefangen betrachtet werden könne. In allen Zeitungen spreche man von der energischen Gegenwirkung, die seit Sonntag eingeleitet habe und juche das Publikum über die zum Stehen gebrachte Offensive zu trösten.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 13. Aug., abends. (W.B. Amtlich.) Von der Ancre bis zur Avre ruhiger Tag. Zwischen Avre und Dize sind Teilangriffe des Feindes gescheitert.

Deutsche Gegenangriffe.

London, 13. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) Reuter. Die Deutschen unternahmen mit einer beträchtlichen Zahl von Divisionen und Artillerie starke Gegenangriffe zwischen der Straße Roye und der Somme, namentlich südwestlich von Roye ist ihre Gegenaktion heftig.

Kampfflieger Bippart gefallen.

Seibelberg, 13. Aug. (Privattelegramm.) Der Kampfflieger Bippart aus Mannheim, der am 23. Juli im Seeresbericht mit seinem 20. und 21. Luftflug erwähnt wurde, ist in den letzten Kämpfen im Westen den Heldestat gestorben.

Luftangriff auf Calais.

Calais, 12. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) Agence Savon. Feindliche Flugzeuge haben trotz Sperrfeuers heute Nacht die Stadt überflogen, Bomben abgeworfen und aus Maschinengewehren geschossen.

Neue Versenkungen.

Berlin, 12. Aug. (W.B. Amtlich.) Im Westansgang des Kanals wurden trotz registrierter Gegenwirkung zumeist aus Geleitzügen mehrere Dampfer von zusammen 16 000 B.R.T. versenkt. Ferner wurden im Angriff auf einen von mehreren Zerstörern begleiteten Kreuzer, sowie an anderer Stelle auf eine U-Bootfalle Torpedotreffer erzielt, deren endgültige Wirkung infolge lebhafter Gegenwirkung und unsichtiger Witterung nicht beobachtet werden konnte. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rotterdam, 12. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) „Maasbede“ meldet: Der englische Dampfer „City of Vienna“ (6111 B.R.T.) ist gesunken. — Der amerikanische Segler „Cottanfield“ (450 B.R.T.) wurde als Brod verlossen.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 13. Aug. Nichtamtlich. Amlich wird verlautbart: An der italienischen Gebirgsfront haben Sturmtruppen...

Die fortgesetzten Fliegerangriffe auf den Raum von Belze...

Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 13. Aug. Amtlicher Bericht von gestern. Palästinafront: In vergangener Nacht entwickelte die feindliche...

Offfront: Von Ma'ndab nach Süden vorstehend, schlugen wir im englischen Sold stehende Barden nach heftigem und langem...

Afrikanische Front: Die Italiener bemühen sich weiter vergeblich um den Wiederbesitz unserer Provinz Tripolis. Ihre...

Der englische Vorstoß in der Nordsee.

Amsterdam, 12. Aug. (W.A. Nicht amtlich.) Nach den letzten Berichten von Terhellung wurde bei dem getriggen...

Berlin, 14. Aug. Dem „Berl. Vokalanz.“ zufolge meldet das holländische...

Kleine Kriegsnachrichten.

Amsterdam, 13. Aug. (W.A. Nicht amtlich.) Wie „Allgemein Handelsblad“ aus Ymuiden erfährt, nehmen die...

Amsterdam, 13. Aug. Nichtamtlich. „Telegraaf“ berichtet noch über den bereits gemeldeten Spionagefall in Blissingen...

Im siebenten Kriegsjahr.

Aus einem 1921 erscheinenden Roman.

Von Th. Thomas.

Freudlich lächelte die Sonne über die Stadt, die von den sieben Kriegsjahren hart mitgenommen war. Wer diese Straßen...

Nach Einrichtungsgegenständen sah man sich in diesem Raum, in dem ein junges kriegsgetrautes Paar wohnte, vergeblich...

Im übrigen wurde der Hausrat nur angedeutet. Da es an Farben, Holz, Eisen mangelte und die Preise ins Wahnsinnige...

Die Schiffsräumnot der Allierten. Laut „Berl. Vokalanz.“ melden die „Times“, daß infolge Schiffsräumnots Waren im...

Abgestürzt. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Bern ist der englische Flugzeugbauer und Erfinder Page bei einem...

Der deutsch-englische Gefangenenaustausch.

Die seit Anfang d. J. auf Grund früherer Vereinbarungen zwischen Deutschland und England durchgeführten Gefangenentransporte...

Die Durchführung der Austausch- und Internierungstransporte auf Grund der neuen, im Juli 1918 zwischen deutschen und englischen Regierungsvertretern im Haag getroffenen...

Die Lage in Rußland.

Josif Abreise.

Der russische Botschafter in Berlin, Josif, ist mit den Unterhändlern, die bei der Beratung der deutsch-russischen Handels- und Wirtschaftsfragen tätig waren, nach Moskau zur...

Dissidenten in der Hand der Sowjettruppen.

Moskau, 6. Aug. (Nichtamtlich.) Bet. Tel.-Ag. In Moskau trafen Vertreter der Sowjet aus Ostibirien ein und erklärten, daß die Tscheko-Slowaken nur bis zum...

Die Zeitungen, es gab deren wegen der Papierknappheit nur noch amtliche, rückten jeden Tag den Fortschritt in der Einfachheit der Lebensweise. Es wurden Kreisausgaben veröffentlicht, wie das Volk noch mehr sparen könne, um alles...

Silbe begann sofort die Hausarbeiten, die durch das Generalkommando und den Mangel aller Hilfsmittel sehr vereinfacht waren. Inzwischen war auch ihr kleines Mädel sehr lebendig geworden. Mama schraubte dem Schreihals die Dodeloxola ab. Diese Maschine war als eine Selbstanlage eingerichtet, sie gab jede Fruchtigkeit sofort auf. Da es keine...

Klein Elchen verlangte ungestim nach Essen. Die Anordnungen der Militärbehörden lauteten zwar, daß vor morgens 9 Uhr das „erste Frühstück“ nicht eingenommen werden dürfe, aber Elchen konnte leider nicht leihen. Das Kind vollführte ein Geschrei, als ob es noch im Jahre 1913 lebe und nur auf den Klingelwagen zu warten brauche.

Milch gab es übrigens schon längst keine mehr. Was in der Stadt durch Selbstgewinnung erzeugt wurde, war beschlagnahmt. Es wurde gebraucht zur Aufzucht von Kleinvieh auf dem Lande. Nachdem die Städte mehr und mehr Bereicherung und Förderung der Lebensmittel auf chemischem Wege durchführten, ging die Landwirtschaft dazu über, alle herart erzeugten Lebensmittel auf beschlagnahmen, damit sie gleichmäßig verteilt würden. Man mußte den ländlichen Grundbesitzern lassen, daß sie dabei mit mehr Rücksichtslosigkeit und Strenge vorgehen, wie umgekehrt in den ersten Kriegsjahren die Städte auf dem Lande. Der preußische Landtag, der gerade zum fünfundsingzigsten Male die Wahlrechtsvorlage in Arbeit hatte, half den Bauern sehr tapfer in ihrem Kampf gegen die Städte.

Um den Kindern die Maßregel der Lebensmittelmangel in den ersten Jahren weniger fühlbar zu machen, bekamen...

Sibirien in der Hand der Sowjettruppen. Ueber den Städten und Dörfern Ost Sibiriens wehe nach wie vor die rote Flagge. Die sozialistische Republik Ost Sibiriens sei keineswegs der Sammelpunkt der englischen und französischen Truppen, denn weder solche noch amerikanische oder japanische Abteilungen befinden sich dort.

Eisenbahn-Sabotage.

Moskau, 5. Aug. (Nicht amtlich.) Bet. Tel.-Ag. In einem Befehl Trozkys wird darauf hingewiesen, daß eine Reihe von Militärzügen in der Richtung der tschechisch-slowakischen Front sich nur äußerst langsam fortbewegen, was auf geheime Sabotage einzelner Beamter zurückzuführen sei. Trozkij fordert darüber Bericht und befehlt die Ergreifung schonungsloser Maßnahmen.

Der Vormarsch der Entente-Truppen an der Murmanküste eingestell.

Moskau, 13. Aug. (W.A. Nicht amtlich.) Nach einem amtlichen Bericht über die Lage an der Murmanküste haben die Truppen der Entente nach sechstägigen ununterbrochenen Kämpfen den weiteren Vormarsch aufgegeben und sind zurückgegangen. Die Stimmung der russischen Truppen ist gut. Bei Archangel ist die Lage der Mäteregierung günstig.

Schwierigkeiten der Tscheko-Slowaken.

Amsterdam, 12. Aug. Nichtamtlich. Nach einem hiesigen Blatt wird der „Times“ aus Tokio gemeldet, daß es den Alliierten verboten wurde, Einzelheiten über Truppenverschiebungen zu veröffentlichen. Das Expeditionslopa wird aus einigen tausend Mann bestehen. Nach den Nachrichten, die täglich aus den sibirischen Fronten einlaufen, scheint die dortige Lage aber recht unruhig zu sein. Die Tscheko-Slowaken und die Sozialisten können gegen die Volksherrschaft nicht standhalten. Der japanische Generalstab und die anderen Departements arbeiten fieberhaft.

Japans Eingreifen.

London, 13. Aug. (W.A. Nicht amtlich.) Dem Reuterschen Bureau zufolge erfahren die „Times“ aus Tokio vom 7. August, daß die Tschchen von starken Streitkräften am Ussuri und Transbaikalien heftig in die Enge getrieben werden. Aus Tokio erfährt das Blatt unter dem 9. August, daß der Kriegsminister am Morgen des 5. Aug. von der Hauptstadt nach Nikko, wo der Kaiser den Sommer verbringt, abreiste und die Bestätigung der Ernennung des Generals Otomi zum Oberbefehlshaber der sibirischen Expeditionstruppen einholte. General Otani ist Mitglied des Obersten Kriegsrates und führt den Befehl in Lingtau. General Mitsube Jushi, der bisherige kaiserliche Gardebefehlshaber wurde zum Generalstabschef der Expeditionstruppen ernannt. General Tanaka (?) wird die Expedition in nicht näher angegebener Eigenschaft begleiten. Der Ministerrat besprach die innere Lage in Sibirien und den Mangel an Lebensmitteln und anderen für den kommenden Winter notwendigen Artikeln. Es wurde beschlossen, daß Japan alles aufbieten werde, um die Leiden der Bevölkerung im Kriegsgebiet zu lindern.

Moskau, 10. Aug. (W.A.) Die Mitteilung, daß Lenin und Trozkij nur unter besonderem militärischen Schutze erscheinen, wird bemerkt. Lenin und Trozkij besuchen nach wie vor die Arbeiter versammlungen ohne jeglichen Schut.

Moskau, 5. Aug. Nichtamtlich. (W.A.) In der bevorstehenden Session des Revolutionärtribunals wird die Verhandlung gegen die zarischen Minister Schejgewlowitoff, Grotowoff, Protopopoff und andere stattfinden.

Moskau, 9. Aug. Die in Rußland internierten Offiziere und Soldaten der französischen Militärmission werden aus Rußland freigelassen werden, wenn Frankreich sich einverstanden erklärt, die russischen Soldaten aus Frankreich zu entlassen. Die in Rußland zurückgehaltenen diplomatischen Vertreter der Ententestaaten werden aus Rußland nur unter der Bedingung herausgelassen, daß dem Sowjet-Volksherrscher Witkin und anderen aus London freie Abfahrt gewährt wird.

Ein Hungerkribsenertract „Kaufstater in der Lüte“, was schon vor 9 Uhr morgens genommen werden durfte.

Elchen erhielt ihren Morgenbrant, den sie, wie immer, mit Händen und Füßen strampelnd, gewaltig freudig ablehnte.

„Kindchen muß Müli Müli essen“, lockte die Mutter. Die amtlich zugelassene Nahrung fand aber nicht den Beifall der kleinen Zeitgenossin, die das Dargebotene entsetzt von sich stieß, sie lachte die Nährwerte lieber aus dem Daumen.

Inzwischen war es Zeit geworden, die fälligen Lebensmittel zu befragen. Wie im Amtskloster stand, sollten heute, weil es der Jahrestag der Einnahme von Lüttich war, pro Kopf vier Pajeten verteilt werden. Das waren kleine unheimliche Klügelchen, die es aber „in sich hatten.“ Darin war für einen Durchschnittsmenschen der Bedarf einer Maßzeit eingedampft. Sie enthielten keinen Anteil an Fleisch, Fett, Eier, Kartoffeln und andere Nährwerte in Weizenmehlförmigkeit. Dadurch war mit einem Schlag die Massenpeinigungsfrage gelöst. Es gab eine Morgenpajete um 9, um 2 Uhr die für Mittag, in der ein sogenannter Sättigungsgang enthalten war. Um 7 Uhr schließlich kam das Abendbrotklügchen an die Reihe, in dem zur Vorsicht gleich eine Dosis Schlafpulver gemischt wurde, falls sich der Magen mit der Menge an sich nicht zufrieden geben sollte.

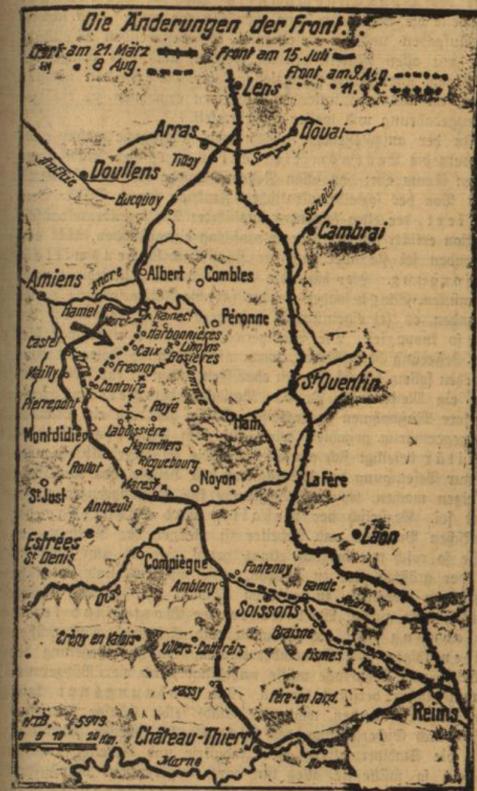
Die Einfachheit der neuen Nährweise ersparte Kohlen, Gas und Arbeitskraft. Die Mägen wurden kleiner, der Mangel an Lebensmitteln dadurch weniger fühlbar. Die Ankaufslage brauchte nicht mehr so groß zu sein, auf dem Lande konnten die für Munitionsfabriken errichtet werden.

Ärzte und andere Sachverständige bewiesen, daß die Speise klügchen in Zukunft nur nach die Säfte an Nährwerten zu haben brauchten, da sich die Verdauungsorgane dem neuen Zustande anpassen, die kommende Generation also schon mit entsprechend zurückgebildeten Verdauungsorganen zur Welt kommen werde. Statt 3200 Wärmeeinheiten, die vor dem Kriege nötig gewesen waren, hatten die Sowjetländer bereits 1916 2800 als ausreichend erklärt; im Jahre 1919 wiesen sie noch, daß davon 1845 vollkommen ausreichten, um die galoppierende Fettucht zu bekommen. Die Rechnung stimmte. Da die Menschen von Monat zu Monat leichter und dünner wurden, brauchte der kümmerliche Erdenreiß natürlich immer weniger an seiner Erhaltuna: die Klügchen konnten wiederum...

Nr. 1... Tscheko... den Tru... Gerianim... den Man... Amier... tacht... hilly... Hierap... Mond... St. Just... Estrée... St. Denis...

Der fi... Kartettag... nung: 1. Be... ständige... tion und... 2. M I... Landesver... fülle (Ad... 3. So... Satungen... Humanit... ren; die is... Preise. 4. Po... tung F... Wiederauf... 5. Wa... stand; Bei... Keiner mer... kam eine... Frau... ihren Sch... Bildidentif... Die E... Wagen, fe... vor längst... sein fehlte... bester lich... und auch d... verfallene... Gardinen... gezogen. A... ahmend ver... das Gauen... Die D... durch den... wurde. So... die wie Ar... Dagwischen... trugen alle... einige weni... erregten Er... um. Die... Silbe T... acht Klügel... 2. Mar... sie wußte... hatte, die... Kriegschuld... gekommen. Die Pro... tes, das jetz... außerdem... was für U... über dies... jen waren... man eine W... (Sier wo... folgt?)

W. H. A. 16. Aug. Nichtamtlich. (S. T. A.) Unter den Tschecho-Slowaken macht sich eine Zersetzung bemerkbar. Unter den Truppenteilen werden Massenerschießungen vorgenommen. Versammlungen werden verboten, wodurch Unzufriedenheit unter den Mannschaften entstand.



Ausland.

Der französische Parteitag.

Der für den 6. bis 10. Oktober nach Paris einberufene Parteitag der französischen Sozialisten hat folgende Tagesordnung:

1. Bericht der Zentralorganisationen: des ständigen Verwaltungsausschusses (Partei-Vorstandes), der Fraktion und der Kontrollkommission.
2. Allgemeine Parteipolitik. Nationale Aktion: Landesverteidigung; innere Politik; der Frieden; Kontrollfrage (Ladestrom). Internationale Aktion: Stellungnahme der alliierten Sozialisten. Internationale Konferenz.
3. Sozialistische Presse: Änderungen in den Satzungen über die Verwaltung der Presse; die Frage der „Humanität“; Bericht des Verwaltungsrats und der Direktoren; die sozialistische Presse und Mitarbeit an der bürgerlichen Presse.
4. Politische und wirtschaftliche Neugestaltung Frankreichs: politische Reformen; wirtschaftlichen Wiederaufbau; Staatsfinanzen und Staatsschulden.
5. Wahl der Zentralkörper: Parteivorstand; Vertretung im Internationalen Sozialistischen Bureau;

Heiner werden. Prof. Kahl, der diese Bestimmung machte, bekam eine Verurteilung ins Kriegsernährungsamt.

Frau Deutsch verließ die Wohnung. Zunächst mußte sie ihren Schreibeis in der Kinderkrippe abgeben, damit sie ihrer Pflichtenpflicht genügen konnte.

Die Straße, die sie betrat, war still und verträumt. Kein Wagen, keine Straßenbahn störte die Ruhe; was Mäder hatte, war längst für den Kriegsbedarf nutzbar gemacht. An den Häusern fehlte seit Jahren der Wörkel und die Farbe. Die Hausbesitzer ließen gänzlich nichts erneuern als die Mietverträge und auch diese nur, um zu steigern. Die Häuser sahen aus wie verfallene Ruinen. Glasfenster wurden nicht mehr ergänzt; Gardinen, Vorhänge waren längst vom Velleidungsamt eingezogen. Jetzt traf auf alle Häuser zu, was Schüler vorausschmend verflücht hatte: „In den oben Fensterhöhlen wohnt das Grauen...“

Die Dächer befanden sich in einem Zustand, der nur noch durch den Verfall der Dachrinnen und Abfallrohre übertrifft wurde. Lange Wassertröpfen zogen sich an den Wänden herab, die wie Kratzerfahnen beide Seiten der Häuserfronten zierten. Dazwischen wandelten ebenso traurig die Eintwohner. Sie trugen alle die behördlich vorgegebene Kappkleidung. Nur einige wenige fielen auf, die noch Kleider von 1918 besaßen; sie erregten Ertönen, die Bürger drehten sich erklaunt nach ihnen um. Die Kinder fürchteten sich vor dem ungewohnten Anblick.

Hilbe Deutsch erhielt in dem Geschäft durch den Beamten acht Kugeln für sich und das Kind. Sie kochten das Stück 2 Mark. Sie war von der Höhe des Preises nicht überrast, sie wußte, daß davon der Staat, der das Alleinverkaufsrecht hatte, die Hälfte bekam. Er brauchte sie zur Tilgung der Kriegsschuld; man war eben bei der 251. Milliarde angekommen...

Die Frau bezahlte mit einem Guthaben ihres Postcheckkontos, das jetzt um Bargeld zu sparen, jeder Bürger haben mußte; außerdem konnten die Behörden dadurch besser nachprüfen, was für Ueberhälften das Volk hatte, da alle Zahlungen nur über dies Konto gingen. Auch die Steuern, die riefig gemacht waren, wurden gleich von dem Guthaben erhoben, wodurch man eine Masse Gerichtsbescheide erparierte...

(Hier weigerten sich die Seher, weiterzuleben. Fortsetzung folgt?)

Verwaltungsrat und Direktoren der „Humanität“: Kontrollkommission.

Elektrifizierung der schweizerischen Bundesbahnen.

W. H. Bern, 12. Aug. (Nicht amtlich.) Meldung der Schweiz. Dep. Ag. Die Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen unterbreitete dem Verwaltungsrat ein Programm für die Elektrifizierung des Bundesbahnnetzes. Nach diesem Programm soll das ganze Bundesbahnnetz binnen 30 Jahren elektrifiziert werden und zwar die Hauptlinien, die zwei Fünftel des Netzes ausmachen, binnen 10 Jahren, die übrigen Linien je nach Bedeutung im zweiten und dritten Jahrzehnt. Die Kosten werden auf dreiviertel Milliarden geschätzt. Zusammen mit dem Ausbau des Bahnnetzes und der Anschaffung des rollenden Materials werden jährlich die Ausgaben etwa 80 bis 90 Millionen betragen, die durch Anleihen aufgebracht werden sollen. Der Bedarf an elektrischer Energie von 200 000 PS. ist bereits zu drei Viertel gesichert. Das letzte Viertel kann leicht beschafft werden. Die Generaldirektion, die früher infolge der großen Kosten nur schrittweise an die Elektrifizierung herantreten wollte, hat infolge der Einwirkung des Weltkrieges und infolge der Schwierigkeiten der Rohenerzeugung die Meinung geändert und drängt nunmehr auf gleichzeitige Inangriffnahme der Elektrifizierung an verschiedenen Strecken. Mit Rücksicht darauf, daß das Parlament in der Julisession auf eine rasche Durchführung der Elektrifizierung gedrängt hat, besteht kein Zweifel, daß der Verwaltungsrat dem Antrag der Generaldirektion zustimmt und die Elektrifizierung energisch in die Hand nehmen wird.

Deutsches Reich.

Die Löhne in der Kriegsindustrie.

Zur Statistik des Metallarbeiterverbandes und zu dem Streit, der sich im Anschluß an sie entsponnen hat, sagt das Korrespondenzblatt der Generalkommission:

„Es war hohe Zeit, daß über die Löhne in den Rüstungsindustrien endlich einmal Klarheit für weiteste Kreise geschaffen wurde, denn die ganze Arbeiterbewegung litt seit langem unter der sowohl im Geheimen als auch in unprüfbarer Presse-Notizen getriebenen Aufschaukung, und berechtigter Unzufriedenheit hatten gegen den dadurch künstlich geschützten Wall von Voreingenommenheit und Neid anzukämpfen. Auch stützte sich die Agitation der Unternehmer für Lohnserbötungen nach dem Kriege ganz besonders auf diese behaupteten, riesenhaften Kriegslöhne der Arbeiter. Wenn das Unternehmertum die Erhebungen des Metallarbeiterverbandes anzweifelt, dann möge es mit der Veröffentlichung seiner Lohnlisten herausrücken, aber sie müssen sich auf sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen erstrecken, nicht nur auf eine kleine Obergrenze, während die Masse der niedrig besoldeten kämpfend verdienenden wird. Die Arbeiterschaft kann die volle Wahrheit wohl vertagen!“

Das Korrespondenzblatt weist dann noch auf eine Aufführungsschrift des Kriegsernährungsamtes hin, in der ausgeführt wird, daß nur eine schmale Schicht technisch besonders qualifizierte Arbeiter wirklich hoch angelegene Löhne bezieht. Aber daneben gäbe es außer den Beamten und Angestellten noch Millionen angestrengt beschäftigter Industriearbeiter, deren Lohnneinkommen nicht sehr über das Friedensmaß erhebt und vor allem der Steigerung der Lebens- und Nahrungskosten in feiner Weise folgt.

Danach wird man sagen können, daß alle erreichbaren Löhnen und alle wirklich ernsten und verantwortlichen Männer darin übereinstimmen, daß die Erhöhungen über allgemeine Nebenverdienste bei den Arbeitern in der Kriegszeit teils Schwundel, teils halbkö Uebertreibungen sind.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Verneagt. Avenarius hatte jüngst die Anregung gegeben, von dem Wido Ferdinand Hodlers in der Univeristät Jena die Bretterwand wegzunehmen, mit der es bedeckt wurde, nachdem der Künstler sich dem Protest gegen die „deutschen Barbaren“ anlässlich der Kriegsbefähigungen der Rathbedale zu Reims angeschlossen hatte. Wir bitten, reißt die Bretter weg! Es war ein Gefühlssirctum, sie einem zur Strafe aufzustellen, weil er selbst in einem Gefühlssirctum feindlicher Täuschung unterlag. Das Bild ist echt, als Hodler es schuf, war das Deutsche seines schweizerischen Volkstums selber in ihm lebendig geworden. Und dann: Hodler der Mensch ist tot. Die Bretter haben dagestanden, um uns Zeit zum Besinnen zu lassen. Weiden sie noch länger da, so würden sie eine Verlegenheit, sonst nichts“. Wie das „Gen. Volkshblatt“ meldet, hat nun auch der Verwaltungsausschuss der Univeristät zu Avenarius' Vorschlag Stellung genommen, aber „keinen Grund gefunden, seinen früheren Beschluß aufzuheben.“ Das Bild bleibt also verneagt. Nicht nur das Bild.

Aus aller Welt.

Mordtat eines 83-jährigen. Der 83-jährige Privatier Käte in Garburg (Elbe), der mit der 60-jährigen Frau Ranglow zusammenlebt, erkrankte im Verlaufe eines heftigen Streits und brachte sich dann selbst einen Schuß in den Kopf bei. Er will die Tat begangen haben, weil er glaubte, die Trennung von der Haushälterin nicht überleben zu können, weil er dann auf sich allein angewiesen sei.

Stunden — Minuten — Sekunden. In einem Monat, also in 30 Tagen, betragen die Kriegskosten der Entente allein 15,3 Milliarden Mark, diejenigen der Mittelmächte nur 5,8 Milliarden, für beide Gegner zusammen somit 21,1 Milliarden. Das sind in Mill. und in vollen Ziffern ausgeschrieben 21 100 000 000 Mark. Dabei kann man sich nicht viel denken. Eindrucksvoller wird vielleicht die Zahl, wenn wir sie auf ein kleineres Zeitalter umrechnen. Da ergibt sich, daß die Kriegskosten aller Staaten an einem Tage jetzt rund 708 000 000 Mark, also 708 Millionen ausmachen, in einer Stunde 29 300 000 Mark, das ist 29 300 000 Mark mehr als 29 Millionen, in einer Minute 488 300 Mark, und einer Sekunde 8140 Mark. Mit andern Worten: jedesmal, wenn der

Arbeiterforderungen. Die Arbeiterschaft der Buppertaler Metallindustrie hat die Forderung auf Verfüzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung gestellt. Die bisherigen Verhandlungen verliefen ergebnislos. Eine von etwa tausend Personen beauftragte Delegation der Arbeiterauschüsse von Barmen, Elberfeld, Kohnwinkel und Langerfeld beschloß erneut, an die Arbeitgeber heranzutreten. Falls sie sich weiter ablehnend verhalten, soll die Entscheidung der Schlichtungskommission veranlaßt werden. Eine Einheitsforderung hinsichtlich Stundenzahl und Lohnerhöhung zu stellen, wurde nicht für tunlich gehalten. Die Frage soll je nach der Eigenheit der einzelnen Betriebe gelöst werden. (Frankf. Bzg.)

Ein Mahnwort an die Behörden. Unser Nürnberger Parteiblatt, die „Fränkische Tagespost“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes „ein Mahnwort an die Behörden“, unterzeichnet von der sozialdemokratischen Partei Nordbayerns und den sozialdemokratischen Vereinen Nürnberg, Fürth und Umgebung und den vereinigten Gewerkschaften, den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten sowie den sozialdemokratischen Mitgliedern der Stadtkollegien von Nürnberg und Fürth. In dem Artikel wird auf die schwere Krise in der Lebensmittelversorgung der Industriestädte hingewiesen und diese Krise auf die ungenügende Erfassung der Lebensmittel beim Erzeuger und die Nachgiebigkeit der Behörden gegenüber den Agrariern zurückgeführt, wobei für Bayern das System Brettreich verantwortlich gemacht wird. Es wird gefordert, der städtischen Bevölkerung durch Erfassung aller vorhandenen Lebensmittel das zur Verfügung zu stellen, was ihr zum Lebensunterhalt nettet. Die Vertretung der Arbeiter müsse jede Verantwortung und Mitarbeit ablehnen, wenn nicht endlich diesem Verlangen entsprochen wird.

Soziale Rundschau.

Gegen bevölkerungspolitische Pläne.

Das Frauenbüro des Parteivorstandes macht darauf aufmerksam, daß es dringend geboten ist, daß die Frauen die nächsten zwei Monate noch eifrig zur Aufklärung über die Bedeutung des Gejehentourts gegen die Verhinderung der Geburten nützen, bevor derselbe mit Beginn der neuen Session vor das Plenum des Reichstages kommt. Gegen den Entwurf, der den Frauen in jedem Fall jedes Schutzmittel gegen Empfängnis nehmen will, haben der Bund deutscher Frauenvereine, der Verband Württembergischer Frauenvereine, die Parteigenossinnen von Groß-Berlin, der deutsche Stimmrechtsverband und andere Frauenorganisationen beim Bevölkerungsausschuss des Reichstages Einspruch erhoben, ohne daß sie jedoch auf Erfolge rechnen dürfen. Die Abwehr des die Frauenwelt in gesundheitlicher, moralischer wie sozialer Hinsicht bedrohenden Gesetzes muß daher in der noch übrig bleibenden Zeit in weit verstärktem Maße von den Frauen betrieben werden, wenn die Frauen überhaupt noch ihren Einfluß in dieser wichtigen, sie vor allem betreffenden Frage durchzusetzen hoffen.

Arbeiterschutz bei Eisenbauten.

Berlin, 10. Aug. (W. B.) In der Arbeiterpresse ist darüber geklagt worden, daß der Schutz der Arbeiter, die bei Eisenbauten, besonders bei der Herstellung von über sechs Meter hohen Hallen beschäftigt sind, sehr unzureichend sei. Die Frage hat die zuständigen Stellen dauernd beschäftigt. Auf Veranlassung des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten sind schon anfangs 1917 in allen preussischen Provinzen gleichlautende Polizeiverordnungen über den Schutz der Arbeiter bei Eisenbauten mit über sechs Meter hohen Hallen erlassen worden. Der Reichsanwalt hat neuerdings sämtlichen Bundesregierungen einen Abrud der preussischen Verordnung mitgeteilt und ihnen nahegelegt, eine Regelung des Arbeiterschutzes bei hohen Eisenbauten durch ähnliche Polizeiverordnungen herbeizuführen.

Sekundenzieger der Uhr weiter springt, erfordert der Weltkrieg über 8000 Mark Kosten.

Auch ein Verkehrsrückgang. Auf Ansuchen der Firma Wilhelm Wech beschloß der Wiener Stadtrat die Benutzungsgebühr in den Bedürfnisanstalten zu erhöhen, und zwar für eine Kabine 1. Klasse von 10 auf 14 Heller und für eine 2. Klasse von 6 auf 8 Heller. Für die Benutzung der Aborte auf den Marktplätzen ist eine Gebühr von 4 Heller einzubehalten. Wann die Erhöhung in Kraft tritt, wird der Gemeinderat bestimmen. Die Zahl der Besucher dieser wichtigen Anstalten ist von rund 5,1 Millionen im Jahre 1913 auf rund 4,5 Millionen im Jahre 1917 zurückgegangen. Bei den österreichischen Ernährungsverhältnissen ist der Rückgang wohl erklärlich.

Selbstmord. Das „Berl. Tagbl.“ meldet: Auf dem französischen Bewachungsamt Kaldentirchen erschossen sich zwei gutgekleidete Männer auf dem Wege nach der holländischen Grenze bei Lobberich, die wegen Spionageverdachts festgenommen worden waren.

Ein Eisenbahnunfall. Infolge Ueberfahrens des Haltsignals der Zugelbestektion Westerbelt-Brücke ist am 18. Aug., nachmittags 2 Uhr, der von Garburg nach Wilhelmshurg fahrende Güterzug 9887 auf den im Gleise haltenden Arbeiterzug 10 919 aufgefahren. Vom Zugbegleitpersonal wurde die Hilfschefmerin Metha Schlunck aus Hamburg getötet, der Zugführer Becker, der Schaffner Dedert, sowie die Hilfschefmerinnen Peters und Seewald leicht verletzt. Die Personengleise sind infolge des Unfalles auf etwa 12 Stunden gesperrt. Der Verkehr wird durch Umleiten der Züge über die Gütergleise aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Eisenbahnunglück in Frankreich. Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, melden die französischen Zeitungen, daß in der Nähe von Verneuil zwei besetzte Eisenbahnzüge zusammengefahren sind. Mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert. 30 Personen wurden getötet und eine ganze Reihe anderer Fahrgäste mehr oder weniger verletzt.

Die Cholera in Petersburg. Nach einer Stockholmer Meldung des „Berl. Volant.“ berichtet der schwedische Konsul in Petersburg, daß dort bis zum 18. Juli 1362 Cholerafälle vorgekommen seien, von denen 1260 tödlich verlaufen sind. Infolge kühleren Wetters und behördlicher Maßnahmen habe die Zahl der Erkrankungen abgenommen, doch brachte die Zeit vom 26. Juli bis 4. Aug. 1918 noch neue Fälle.

Der Hamburger „Produktion“-Konsumverein. Wie wir im „Konsumgenossenschaftlichen Volksblatt“ lesen, hat die Verwaltung auf der Elbinsel Reute in günstiger Lage ein Gelände von 15000 Quadratmeter Größe vom Hamburger Staat erworben und sich außerdem das Vorkaufsrecht auf weitere 15000 Quadratmeter, die an das jetzt erworbene Gelände stoßen, gesichert. Nach Ablauf von 80 Jahren kann der Staat den Platz mit zehnjähriger Kündigungsfrist zurückfordern. In diesem Falle sind der jetzige Kaufpreis des Platzes und die Gesehungskosten der bis dahin errichteten Gebäude und Anlagen vom Staate zurückzuerstatten. Die Form dieses Vertrages entspricht bodenreformersischen Gesichtspunkten. Sie will den Bodenwucher verhindern. Die „Produktion“ hat zum erstenmal einen derartigen Vertrag abgeschlossen. Sie konnte es um so unbedenklicher tun, als die Bekämpfung des Bodenwuchers mit auf der Linie ihrer Bestrebungen liegt. Beschäftigt ist das Hauptlager nach dem Kriege nach der Reute zu verlegen und dort auch eine Marmeladenfabrik, eine Sauerkrautfabrik, eine Gurken- und Kaffeebohnenfabrik, eine Schrotmühle und Futtermittelherstellung einzurichten. Die Dezentralisation der Betriebe wird also fortgeschritten: Schlachtereien, Wägerei, Hefebrennerei, Hauptlager Elbinsel Reute. Die meisten der schon bestehenden Betriebe werden nach dem Kriege zweifellos eine starke Ausdehnung nehmen.

Offse für kriegsbeschädigte Kaufleute. Hamburger Kaufleute haben einen Verein gegründet, der die Unterstützung der aus dem Kriege heimkehrenden Kaufleute und Industriellen bezweckt. Bis her wurden an Beiträgen 1140 500 M. gezehnet.

Gewerkschaftliches.

Wachstum und Erfolg der schweizerischen Gewerkschaften. Der Schweizer Bauarbeiterverband hat seine Mitglieder im Jahre 1917 von 911 auf 3144 erhöhen können. An Streikunterstützung hat der Verband 45 188 Franken bezahlt. In verschiedenen Fällen wurden Lohnerhöhungen erzielt. Der Schweizer Buchbinderverband hat durch Einigung mit dem Meisterverband eine einheitliche Lohnerhöhung in der Schweiz erzielt. Berufsarbeiter erhielten einen Lohnzuschlag von 5 Franken, Hilfsarbeiter einen solchen von 4 Franken in der Woche. Der Holzarbeiterverband hat im letzten Jahre 2007 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Auch er hat wesentliche Lohnerhöhungen erzielt, so in Lugano eine 20 bis 25 prozentige, in St. Gallen eine von 15 Rappen pro Tag. Die Schweizer Plattschneider konnten eine Erhöhung ihrer Teuerungszulage von 40 auf 50 Prozent erzielen.

Aus der Partei.

Der Offenburger Arbeiterschaft zum Nachdenken!

Offenburg, 13. Aug. An Stelle der drei Bürgerausschuss-Anträge wegen der verstärkten Fliegerabwehr hat jetzt der „Alte Offenburger“ die Antwort übernommen auf unsere letzte Frage, womit die Herren die Kosten jenes Unternehmens decken wollen, da ihre Partei doch sowohl die Kriegsgeldverweigerung wie auch ganz besonders die Kriegsgewinnsteuer (aus der die drei Offenburger Anträge nach ihrer Erklärung im „Ordnung“ einen Nutzen zu nehmen gedachten) im Reichstag abgelehnt hätten. Aber wie sieht diese Antwort aus? Hier ist sie wörtlich und in ihrem ganzen Umfang:

„Der „Volksfreund“ erklärt jetzt, daß die beiden Richtungen in der entzweiten Familie darin vollständig einig seien. Wozu hat denn der Kaufmann im „Volksfr.“ diesen Handel ohne jede Veranlassung vom Baum gebrochen? Lediglich um sich seine Finger zu verbrennen?“

Der „Alte Offenburger“ unterschlägt seinen Lesern also unsern Einwand von den durch die „Unabhängigen“ abgelehnten Kriegsgewinnsteuern gänzlich und behauptet wider besseres Wissen, wir hätten uns mit ihm in der Sache „vollständig einig“ erklärt! Warum dies geschieht, liegt auf der Hand: er empfindet selbst, daß die drei Bürgerausschuss-Anträge mit ihrer Erklärung gegen uns im „Ordnung“ einen zweiten, man möchte noch blamableren Reinfall erleidet haben und daß sie außer Stande sind, auf unsern zweiten Angriff auch nur ein einziges Wort der sachlichen Abwehr zu erwidern. Kein Wunder, daß zwei von den drei „unabhängigen“ Herren sich von der so unglücklich verlaufenen Aktion zurückgezogen und die Deduktion des schändlichsten Rückzuges dem „Alten“ überließen!

Warum wir an dieser Sache nochmals ein paar Dutzend Zeilen verschwenden? Nicht etwa des „Alten Offenburger“ wegen, der unsertwegen schreiben und schreiben mag, was und so viel er will, wohl aber, um der Arbeiterschaft Offenburger und des übrigen badischen Landes zu zeigen, wie fähig die politische Führung der sog. „Unabhängigen“ ist. Was ihr hiesiger Führer da im „Alten Offenburger“ seinen Lesern als Abklärung einer durchaus ernst gelagerten politischen Auseinandersetzung vorzulegen mag, das mag sich der in öffentlichen Dingen gänzlich uninteressierte, uninteressierte und denkfaule Spiechbürger zur Not noch gefallen lassen; wie man aber einem denkenden, politisch aufgeklärten und mit kritischem Urteil ausgestatteten Arbeiter etwas derartiges zu bieten wagen kann, das ist uns unverständlich. Wollte man die ganze innere Hohlheit, Verfahrtheit und Unwahrscheinlichkeit der „unabhängigen“ Offenburger den Leuten einmal deutlich vor Augen führen, wachsam: man brauchte ihnen nur den Verlauf der jetzt zum Abschluß gekommenen Diskussion über die Flieger-Unterstützung auf dem Rathaus zu unterbreiten. Wie geradezu erbarmungswürdig jämmerlich waren da die „unabhängigen“ Argumente, wie fähig der Rückzug der drei von uns Gestellten, wie unehrlich und unmännlich die letzte Antwort des „Alten Offenburger“! Und wie wenig anständig ist endlich die diesem Witzstück nachgerade zur zweiten Natur gewordene Methode, überall das, was es sichlich den Kürzeren zieht, die Diskussion auf das Gebiet der persönlichen Beschimpfung und Verdächtigung hinüberzuwerfen, offenbar in der stillschweigenden Voraussetzung, der Georner werde anständig genug sein, dem Angreifer auf diesem schmutzigen Boden nicht zu folgen und es abzulehnen, ihm Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Wir vertrauen darauf, daß die Offenburger Arbeiterschaft das Unwürdige und Unfruchtbarke eines

derartigen Gebarens schließlich doch erkennt und sich von ihm löst. Die gegenwärtige Zeit erheischt von einer Arbeiterpartei mit ihren Führern denn doch andere Leistungen als niedrigen verlogenen Tratsch und kleinliche persönliche Verleumdungen.

Ein Preßprozeß

Beschäftigte des Elberfelder Schöffengericht. Angeklagt war der verantwortliche Redakteur der „Freien Presse“, Gen. Richard Boldt, Elberfeld. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Zur Werbung von Feldpostabonnenten war ein größerer Teil der Auflage ins Feld geschickt worden. Zu dem Zwecke hatte man eine besondere Karte, die in der Tagesausgabe nicht enthalten war, mit Artikeln, welche die Soldaten besonders interessierten und welche in früheren Nummern schon veröffentlicht waren, hinzugefügt. Dazu eine Aufforderung um Angabe von Feldpostadressen. Es war versäumt worden, hierfür noch besonders die Erlaubnis des Generalkommandos einzuholen und so wurde diese Verbreitung als unbedingte Flugblattverbreitung angesehen. Genosse Boldt erhielt darauf als Verantwortlicher Redakteur einen Strafbescheid über 1000 M. event. 1/2 Jahr Gefängnis, nachdem vorher schon das Generalkommando das Verbot erlassen hatte, die „Freie Presse“ weiter ins Feld zu schicken. Dieses Verbot ist später aufgehoben worden. Gegen den Strafbescheid beantragte Gen. Boldt richterliche Entscheidung und das Schöffengericht ermächtigte die Strafe auf 800 M., wobei der Richter sich die Bemerkung nicht verkneifen konnte, daß wenn dieses Vorgehen im „freien Amerika“ geschehen, der verantwortliche Redakteur dafür „gelacht“ worden wäre.

Natürlich wird gegen das Urteil, welches in gar keinem Verhältnis zu den oft sehr milden Urteilen gegen Lebensmittelschieber steht, Berufung eingelegt.

Baden.

Die Vertretung Badens in Berlin. Ministerialrat Dr. Fecht, der neuernannte stellvertretende Bevollmächtigte Badens zum Bundesrat, hat seinen Dienst in Berlin angetreten. Ihm obliegt die Wahrung der Interessen Badens von Handel, Industrie und Gewerbe auf dem Gebiete der Kriegs- und Übergangswirtschaft. Die Diensträume des Bevollmächtigten befinden sich in Berlin N. W. 40. In den letzten 8. Versuche sind zweimäßig telephonisch unter „Moabit 9699“ angemeldet.

Wernsbach, 12. Aug. Auf der Burgbahn wurde ein Schleichhändler beschlagnahmt, der außer einiger schmutziger Wäschestücke etwa 50 Pfund Kalb- und Rindfleisch enthielt.

Staufen, 12. Aug. Mit bitterem Unmut wurde die Gutmütigkeit einer hiesigen Witwe gelobt, die auf Empfehlungen eines Bekannten hin einen angehenden Sergeanten aufnahm, von dem sie in gemeiner Weise bescholten wurde. Es handelt sich um einen vorbestraften Soldaten, der vor mehreren Jahren einmal aus dem hiesigen Amtsgefängnis ausgebrochen war und dabei die Frau des Gefängniswärters tödlich angegriffen hatte.

Waldheim, 13. Aug. Bei einer Scharfschießübung sprang ein Soldat, der die Schußergebnisse anzeigen mußte, zu früh in das Schußfeld und wurde von einem Geschöß tödlich getroffen.

Schlusler, 13. Aug. Durch die Spielerei mit einem Jagdgewehr wurde eine Familie hier in großes Leid veretzt. Ein junger Mann spielte in der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, auf ein Mädchen, als der Schuß sich löste und das Mädchen schwer verwundet. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe konnte sie nicht mehr gerettet werden.

Wehr, 12. Aug. Durch Einbruch wurden im Gasthaus „Zum Adler“ eine Uhr und ein Kästchen mit etwa 600 M. Inhalt gestohlen. Auch Schwaben und Zigarren hieß der Täter mitgehen.

Singen a. S., 12. Aug. Ein unbekannter Missetäter hat der Stadtgemeinde als Stützung für einen Kinderhort den Betrag von 25 000 M. überwiesen.

Ludwigsbafen, 13. Aug. Im Rhein sind gestern zwei Knaben von hier, die auf der Mannheimer Seite an der Antogerrampe des Mannheimer Rudervereins spielten, ertrunken. Ein dritter, der mit den beiden spielte, spritzte ebenfalls ins Wasser, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden. Die Leichen der beiden Ertrunkenen wurden noch nicht gelandet.

Mannheim, 14. Aug. In der letzten Zeit sind hier verschiedne, bene unaußgeklärte Diebstähle dorgekommen. U. a. wurden in der letzten Nacht zum 10. August aus einem Zigarettengeschäft 38 000 Stück Zigaretten gestohlen.

Lebensmittelsendungen für Kriegsgefangene. Vom 1. Aug. 1918 ab lassen die Schweizerischen Bundesbahnen für alle für Kriegsgefangene bestimmten Lebensmittelsendungen, welche die schweizerische Grenze überschreiten, die halbe Fracht berechnen. Liebesgaben anderer Art für Kriegsgefangene werden auf den schweizerischen Bahnen bis auf weiteres auch weiterhin frachtfrei befördert, vorausgesetzt, daß keine Umwege benutzt werden. Lebensmittelsendungen für Kriegsgefangene sind daher auch nicht ummittelbar an das „Comitee International de la Croix Rouge“ in Bern, sondern zur Umbehandlung auf die deutsch-schweizerische Grenzstation des Leitungsbüros abzuführen. Sofern der Absender die schweizerischen Beförderungskosten bezahlen will, sind den Sendungen frankaturrechnungen beizugeben.

Verfütterung von Gafes und Gerste. Nach den neuen Bestimmungen des Kriegsernährungsamtes über die im neuen Wirtschaftsjahr zur Verfütterung von Gafes und Gerste zugelassenen Mengen können im wesentlichen, wie im vergangenen Jahr, nur die Arbeitsstiere und Zuchtstiere der Landwirtschaft sowie die in Gewerbe, Handel und Industrie in kriegswirtschaftlich notwendiger Weise tätigen Arbeitskräfte und Maultiere berücksichtigt werden. Für Geflügel bleibt nichts übrig. Auch Zugpferde, d. h. für solche die zur Bequemlichkeit oder zur Vergnügungszwecken gehalten werden, sind ausdrücklich vom Bezug von Körnerfutter ausgeschlossen.

Voranschlagsberatung in Nassau.

Nassau, 13. Aug. Wie schon kurz berichtet, fand am 7. August im Bürgerausschuß die Beratung des Voranschlags für 1918 statt. Einleitend bemerkte der Vorsitzende, Bürgermeister Renner, daß sich das Bild der wirtschaftlichen Lage der Stadt Nassau nicht wesentlich verschoben habe. Der Stand der Steuerquellen sei als günstig zu bezeichnen, die frughafte Erhöhung der Steuererträge aus dem Kapitalvermögen sei besonders hervorzuheben, es sei dies hauptsächlich auf die während des Kriegs gemachten hohen Industriegewinne zurückzuführen. Zu den Ausgaben bemerkt der Vorsitzende, daß an die Stadtverwaltung in nächster Zeit größere Anforderungen heran treten

werden, unter andern eine Erhöhung der Teuerungszulage für städtische Beamte und Arbeiter (Was auch allerhöchste Zeit ist. D. W.). Auch wird dem Bürgerausschuß demnächst eine weitere Vorlage über einen Kriegsfond zur Verteilung der durch den Krieg gemachten Auslagen zugehen. Die Frage des Wohnungsmangels und der Wohnungsnot stelle die Stadtverwaltung ebenfalls vor große und schwierige Aufgaben und die Beseitigung der bestehenden Mängel müsse mit allen Mitteln erstrebt werden, auch dies bringe der Stadt nicht unerhebliche finanzielle Opfer. Die in den nächsten Jahren an uns heranretenden Aufgaben ermahnen zu richtiger Finanzgebarung und weiser Sparsamkeit.

In der anschließenden allgemeinen Aussprache nahm ganz besonders die Lebensmittellieferung der Stadt einen breiten Raum ein; von allen Rednern wurde hier scharfe Kritik geübt. Von der sozialdemokratischen Fraktion sprach W. M. Gen. Meller, der etwa folgendes ausführte: Die sozialdemokratische Fraktion erklärt sich mit dem Voranschlag einverstanden, nicht einverstanden sei sie aber mit der städtischen Lebensmittellieferung. Hier hätte die Stadtverwaltung unbedingt mehr tun müssen. Ganz besonders sei die schlechte Fettlieferung zu beanstanden, es sei eigentümlich, daß gerade hier in Nassau das Fett so knapp sei. Die Stadtverwaltung müsse unbedingt hier eine Besserung herbeiführen, wenn nicht schlimme Folgen daraus entstehen sollen. (Sechs Wochen ohne Fett Kochen ist für jede Hausfrau ein Meißelstich, D. W.) Bezüglich der Feldhut seien schärfere Maßnahmen zu ergreifen. Es sei geradezu ein Skandal, wie gegenwärtig gestohlen wird auf dem Felde, selbst das Militär beteiligt sich am Stehlen. Die Stadtverwaltung möge sich zur Beseitigung des Unheils das Beispiel von Karlsruhe zu eigen machen, wo eine Wegsperrung für Nichtangehörige eingeführt sei. Bezüglich der Gehalts- und Lohnfrage der städtischen Beamten und Arbeiter ist Redner der Meinung, es müsse so rasch wie möglich etwas getan werden, um dieselben vor der größten Not zu schützen. Die Gehalts- und Lohnsätze stehen im Vergleich zu anderen Städten von gleicher Größe ziemlich weit zurück. Wohlwollende Worte sind keine Belohnung für die Beamten und Arbeiter, hier müssen Taten folgen. Die Gemeinderatskommission zur Regelung der Gehalts- und Lohnfrage müsse unbedingt durch ihre Bürgerausschussmitglieder verstärkt werden. Die Wohnungsnot kann nur gemildert werden, wenn die Stadt selbst Häuser baut und diese durch Sicherstellung des Verkaufsertrags weiter vermietet. Will die Stadtverwaltung hier Industrie und Arbeiter anständig machen, so müsse sie alles tun, um einigermaßen vernünftige Wohnungsverhältnisse zu schaffen. Die Markterhältnisse liegen zurzeit hier sehr im Argen; gegen die fremden Aufkäufer müsse ganz besonders energisch eingeschritten werden. Die Höchstpreise nützen nichts, da sie doch nicht eingehalten werden. Je höher man die Preise heraufsetzt, desto mehr werden sie überboten. Die Verwilderung der Jugend kann durch Verbesserung der Schule gemildert werden. In erster Linie müsse hier aber die Volksschule gelöst werden. Die hiesigen Schullotale genügen durchaus nicht mehr, sie müssen durch Verlegung einiger Klassen von hier weg entlastet werden. Die Militärbehörde könne sehr wohl in den Badener Hotels genug Raum für Zigaretten finden. Zum Schluß erwähnte der Redner noch den starken Besuch des Friedrichsbades und betonte, daß jetzt eine städtische Unterstützung für den Bäder nicht mehr notwendig sei.

Der Vorsitzende ging auf die gemachten Anregungen des Gen. Meller in längeren Ausführungen ein und sagte in einzelnen Punkten Prüfung zu. Der Voranschlag wurde schließlich, wie schon berichtet, einstimmig angenommen.

Schnelle Hilfe?

Antwärtlich der Lebensbeschädigten ist davon gesprochen worden, daß den Kriegsbeschädigten oft schnellere Hilfe zuteil werden muß, als dies auf dem bürokratischen Wege möglich ist. Daß der Amtschimmel kein Rennpferd ist, wußten wir längst, aber daß sollte doch unmöglich sein, daß ein Kriegsbeschädigter dreimal eine Antwort erhält, wie sie einem Kriegsbeschädigten N. W. in Mainz zuteil wurde. Dieser hatte am 8. und 10. August 1917 ein Gesuch an seine Versorgungsabteilung gerichtet, auf das zunächst jede Antwort ausblieb. Auf dringende Vorstellungen hin kam endlich folgender Bescheid auf Postkarte:

Zu J. Nr. 4040/8 17 C 2 R.
Das Schreiben vom 8. u. 10. 8. 17 betr. Rente befindet sich noch in Bearbeitung.
Kriegsministerium. Rentenabteilung.

J. A.: (Unterschriften).

Diese Postkarte erhielt W. auf jede Mahnung, im ganzen dreimal. Die erste ist datiert vom 18. 1. 18, die zweite vom 25. 3. 18, die dritte vom 18. 5. 18! Also dreiviertel Jahr nach Einreichung des Gesuchs, nach dreimaliger dringender Mahnung nichts als lafonhöflicher Bescheid „noch in Bearbeitung“.

Dabei ist W. bereits seit 19 Monaten (1. Dezember 1916) als b. u. entlassen. Er hat überhaupt noch keine Rente erhalten und das unbeantwortete Gesuch vom 8. und 10. August 1917 ist nicht das erste, sondern W. ist bereits im Januar 1917 um Rente eingekommen.

Auf der Versorgungsabteilung in Mainz wurde W. gesagt, er werde Rente bekommen, das Geld gehe ihm nicht verloren, er solle nur „geduld“ haben. W. der seit Juli fast ständig krank und häufig arbeitslos gewesen ist, war inzwischen gezwungen, seine gesamten Fähigkeiten, Kleider und Werkzeuge, zu veräußern. In welcher Gemütsverfassung er sich befindet, ist unschwer zu erraten. Könnte nicht die Bearbeitung solcher Sachen etwa s r a j e r vor sich gehen?

Schieber, Schleichhändler, Hamster.

Trüben, 13. Aug. Der Frau Bella Rosenbaum, Frau Louise Böhler von Baden-Baden und der Familie Theodor Emsheimer von Frankfurt wurden vom St. Bezirksamt wegen Hamstern der Aufenthalt in Baden verboten.

Konstanz, 13. Aug. Ein vom Amtsgericht durch Strafbefehl wegen Schleichhandels zu 2000 Mark Geldstrafe und 4 Wochen Gefängnis verurteilter Kaufmann legte gegen diesen Strafbefehl Berufung ein mit dem Ergebnis, daß ihn das Schöffengericht zu 3000 M. verurteilte.

Neberlingen, 13. Aug. Auf einem Schweizer Dampfer ist man einem schon längere Zeit betriebenen Schokoladenhandel auf die Spur gekommen. Im Auftrag des Schiffswirts schmuggelte die Schiffskellnerin in der Weltbekannte Schokoladentafeln, die zu hohem Gewinn in Deutschland abgesetzt wurden.

Fei...
der vorigen
tung einer
Lebenshoff.
tatschaft
Es sollen je
sonen in die
Mannbe
Wiederbride
die nach M
ganz meist
danzläge
die Müftung

Frontdie

Auf ein
nauigkeit
Soldaten, de
men worden
ten während
nung für
u. a. folgende
Die aus
angehörigen
durch Austau
rückgelehnt.
Beschäftigte
geführt we
ungen, fünf
ten zu kämpf
er der Sach
Einzelnen in
staltung der
Frankreich, J
lands. Die A
wegen gegen
Reise geteilt.
wie genügend
ein derartige
Maßnahmen

Erstlich

Veranlassung
Kollerei erri
Kollereien be
Begriff Eitling
besetzt.

Ein Bra

Hand-Brate
kaufte, wurde
bis zu 30 M
Schleichhändl
Gemeinwesen
den Vorstehend
Gemeinliche
schritten haben
wie als Befan
gehenden Bet
Ein Steu
Kammesmann
ber vor sechs
offiere verhaf
Gefängnis, de
Verhaftung du
Direktorium de
eines Einkomm
tretern des W
des Staatsan
schäftlich viel
verwickelt 682 31
Kleinerfate, in
entragte ferner
Schweiz. U. S.
über oder fol
reien Feuerrei
verlegte die U

Don austä

nahmen der
einer Million
Teil der Leb
gründen, da
erklämt. Bei
bleibt meist
Wirkkraft de
günstigung der
anderen Beob
häm im Inter
die Arbeiter
Mittlungsinduf
bohm mit Arb
vergehen, ihre
nicht zur Ver
Künzige durch
durch die Dp
Kriegsjahren
sich bis jetzt
behaupten kon
Kriegswirtscha
behindert und
eine oder and
haben kann?
wegen das gest
künstlich in der

Heidelberg, 13. Aug. Die Geheimfälscherei, die in der vorigen Woche in Mohrbach aufgedeckt wurde und zur Verhaftung zweier Personen führte, zieht immer weitere Kreise in Mitteleuropa. So wurden zwei Hotelbesitzer von hier in Untersuchungshaft genommen, die als Abnehmer in Frage kommen. Es sollen jedoch, laut „Heidelberger Tageblatt“ noch mehr Personen in die Angelegenheit verwickelt sein.

Mannheim, 13. Aug. In den letzten Tagen wurden an der Rheinbrücke auf Ludwigsbafener Seite rund 300 Zentner Waren, die nach Mannheim befördert werden sollten, beschlagnahmt und zwar meist Kartoffeln, aber auch einige Zentner Zucker, 60 Kisten Sandstühle und 14 Kuchlein. Die beschlagnahmten Waren werden an die Rüstungsarbeiter verteilt.

für unsere Soldaten.

Frontdienst für die aus Rußland zurückgekehrten Kriegsgefangenen.

Auf ein Schreiben des Reichstagsabgeordneten Marquardt, inwieweit aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekommene Soldaten, denen nach ihren Angaben das Versprechen abgenommen worden sei, weder gegen Rußland noch gegen seine Verbündeten während dieses Weltkrieges zu kämpfen, wieder im Oeere Verwendung finden, gibt das Kriegsministerium in seiner Antwort u. a. folgende Auskunft:

Die aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassenen Seereschiffen werden in derselben Weise wiederverwendet wie die durch Austausch oder Freilassung aus Rußland in die Heimat zurückgekehrten. Sie können also dem Grundgesetz der allgemeinen Wehrpflicht entsprechend ohne Einschränkung der Front wieder eingesetzt werden. Die in dem Schreiben erwähnten Verpflichtungen, künftig weder gegen Rußland noch gegen seine Verbündeten zu kämpfen, sind hier bis jetzt nicht bekannt, sie würden auch an der Sachlage nichts ändern, da die Seereschiffen dem Einzelnen nicht zugewiesen kann, sich durch eine derartige Verpflichtung der Wehrpflicht zu entziehen. Außerdem sind England, Frankreich, Italien und Amerika jetzt nicht mehr Verbündete Rußlands. Die Bedenken wegen des Vorgehens der feindlichen Regierungen gegen betrieblige Kriegsgefangene werden hier in keiner Weise geteilt. Diese Staaten können nicht im Zweifel sein, daß wir genügend Kriegsgefangene in unserer Gewalt haben, um gegen ein betriebliges völkerverwundliches Verfahren die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Kommunalpolitik.

Errichtung einer weiteren Molkerei im Bezirk Ettlingen. Auf Veranlassung des Komm.verbandes Ettlingen wird eine weitere Molkerei errichtet werden, sodas der Bezirk nunmehr über fünf Molkereien verfügt. Erfreulicherweise hat die Fetterversorgung im Bezirk Ettlingen sich seit Einrichtung der Molkereien wesentlich gebessert.

Berichtszeitung.

Ein Brotverderber. Ein Bäcker in Kehl a. Rh., der Dreifund-Brote ohne Brotmarken gegen Zahlung von 1.80 Mk. verkaufte, wurde zu 100 Mk. Geldstrafe und die Abnehmer der Brote zu 30 Mk. bestraft. Das Mehl für das Brot rührte aus dem Schleißhandel her.

Gemüßwucher. Die Strafkammer in Bremen verurteilte den Vorsitzenden und den Geschäftsführer des Endenicher Gemüseproduktvereins, die die Gemüsehöchstpreise überschritten haben, zu Geldstrafen von 6000 bzw. 3000 Mk., sowie als Gesamtschuldner zur Zahlung des den Höchstpreis übersteigenden Betrages von 41 835 Mk.

Ein Steuerhinterziehungspruch beschäftigte die Strafkammer in Elberfeld. Er richtete sich gegen den Generaldirektor der Rammesmann-Munitionswerke in Remscheid, Anton Karl Adels, der vor sechs Monaten in Zusammenhang mit einer Bestechungsaffäre verhaftet worden ist. Direktor und Vertreter Silberberg, der in beide Prozesse verwickelt war, hat sich seiner Verhaftung durch Selbstmord entzogen. Adels, der 1913 in das Direktorium eintrat, bezog mit seiner Familie ein jährliches Einkommen von Hunderttausenden. Er ließ sich von Vertretern des Werkes die Hälfte seiner Verdienste „schenken“. Nach dem Staatsanwalt hat Adels sein Einkommen und Vermögen schätzungsweise viel zu niedrig angegeben und dadurch an Strafen verurteilt 682 316 Mk. Einkommensteuer und 2 278 500 Mk. Wehrsteuerstrafe, insgesamt also 2 960 816 Mk. Der Staatsanwalt beantragte ferner gegen ihn 8 Monate Gefängnis, sowie 5 Jahre Ehrverlust. Die Verteidiger bestritten das Vorliegen von wissenschaftlicher oder fachlicher Steuerhinterziehung, denn die Gelder seien steuerfrei, und die gemachten Abzüge berechtigt. Das Gericht verurteilte die Angeklagten auf eine Woche.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 14. August.

Die Sammlung getragener Männerkleider.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Die Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle zur Sammlung von einer Million getragener Männerkleider haben bei einem Teil der Bevölkerung eine demotivierende Beurteilung gefunden, daß dadurch der Erfolg der Sammlung gefährdet erscheint. Bei der Beurteilung der getroffenen Anordnungen bleibt meist gänzlich außer Acht, daß die Sammlung kein Willkürakt der Reichsbekleidungsstelle ist, auch keine Verurteilung der Arbeiter der Kriegsindustrie auf Kosten der anderen Bevölkerungsschichten darstellt, sondern ausschließlich im Interesse der Kriegführung geschieht. Wir müssen die Arbeiter gewisser kriegswichtiger Betriebe, außer der Rüstungsindustrie auch der Landwirtschaft und der Eisenbahn mit Arbeiteranzügen versehen, um sie in die Lage zu versetzen, ihre Arbeit weiter zu leisten. Da andere Quellen nicht zur Verfügung stehen, muß ein Teil der notwendigen Anzüge durch freiwillige Abgabe aufgebracht werden. Nur durch die Opfer, die jeder Einzelne in den vier schweren Kriegsjahren auf sich genommen hat, war es möglich, daß bis jetzt Deutschland in seinem Existenzkampf siegreich behaupten konnte. Soll nunmehr die Fortführung unserer Kriegswirtschaft und unserer Rüstungen in wichtigen Teilen behindert und unmittelbar gefährdet werden, nur damit der eine oder andere entbehrliche Kleidungsstück im Besitz behalten kann? Bei allem persönlich begreiflichen Widerstreben gegen das gestellte Verlangen wird sich schließlich keiner der Einzelnen in den Ernst der Lage verschließen können: Jeder

wird und muß daher in gerechter Würdigung der im engsten Einvernehmen zwischen den beteiligten Behörden getroffenen Maßnahmen nach Kräften das Seine zum Erfolg der Sammlung beitragen.

Im Anschluß an diese amtliche Verlautbarung seien einige Worte verstatet. Die städtische Bekleidungsstelle verhandelt auf letzten Sonntag an die hiesigen Einwohner die Aufforderungs-Formulare zur Mitteilung der Bestände. Die Art und Weise wie hier wieder vorgegangen wurde, ist jedoch nur zu sehr geeignet, in weiten Kreisen Mißstimmung zu erregen und böses Blut zu machen; es gingen uns Protestschreiben zu, die die Bekleidungsstelle nicht an den Spiegel stecken würde, wenn wir sie ihr zur Kenntnis geben würden. Die Aufforderungen zur Bestandsangabe scheinen ganz planlos verfaßt worden zu sein, denn wie könnten sonst mittlere Beamte, Angestellte usw. mit 3000-4000 Mk. Gehalt mit diesem Schreiben bedacht worden sein? Will man diesen Leuten ihren Kleiderschrank wirklich ausrauben, im Falle sie noch ein abgetragenes, schäbiges „Kleintlein“ mehr darin hängen haben, als ihnen von oben herunter erlaubt ist? Wer gibt ihnen im nächsten oder in zwei Jahren die 500 oder 600 Mk., um sich einen neuen Anzug zu verschaffen? Wir meinen, diese Leute hätte man wirklich verschonen können; aber es sind halt Beamte, Angestellte und die erfreuen sich einer besonderen Vorliebe seitens des hochwohlweisen Bürokratismus.

Merkwürdig — wir drücken uns milde aus — ist auch die Einleitung dieses städtischen Schriftstücks; es heißt da: „Nachdem Sie bis heute der Aufforderung der Reichsbekleidungsstelle zur Abgabe eines Anzugs nicht nachgekommen sind...“ Die städtische Bekleidungsstelle weiß also im Voraus schon, daß der Betreffende in der Lage ist, einen Anzug abzugeben. Nun, dann hätte sie sich die 7/8 Pf. Porto sparen können und gleich den diesbezüglichen Anzug durch einen Schuhmann abholen lassen können. Die „Betroffenen“ aus den Kreisen der Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten werden zwar die in diesem Falle ausgesprochene Verurteilung „vaterländischer“ Gesinnung zu ertragen wissen, schon im Hinblick auf das miserable Deutsch, in dem sie ausgesprochen ist, sie meinen aber doch, daß der Appell an ihre Pflichtbewusstheit — an die übrigens, wie sie in 4 Jahren Krieg bewiesen haben, zu appellieren nicht nötig ist — überflüssig gewesen wäre, wenn man das, was noch an Kleidungsstücken fehlt, da geholt hätte — ohne 7/8 Pf. Marken —, wo noch wirklich das zu haben ist. Die städtische Bekleidungsstelle wird so gut wissen, wo das ist, wie wir selbst.

Reichsgetreideverordnung 1918. Das Bürgermeisteramt hat unter dem 2. und 6. August die für Karlsruhe anbau von Getreide, Hülsenfrüchten usw. wichtigsten Bestimmungen aus der Reichsgetreideverordnung und der Bad. Vollzugsverordnung veröffentlicht. Im allgemeinen gelten die gleichen Grundregeln wie in den früheren Jahren. Neu ist vor allem, daß auch Mais und Lupinen unter die Verordnung fallen und somit beschlagnahmt sind, ferner, daß der Mahlschein nur innerhalb der auf ihm bemerkten Frist Gültigkeit hat. Pflicht jedes Landwirts ist es, die Bestimmungen genau zu beachten, damit auch im fünften Kriegsjahr die für das Durchhalten dringende scharfe Regelung der Versorgung mit Mehl usw. eingehalten werden kann. Vor allem ist nötig, daß jeder Landwirt möglichst schnell sein Getreide ausdrückt und an die Reichsgetreidestelle abliefern. Die Bekanntmachung weist ausdrücklich darauf hin, daß derjenige, der mehr verbraucht, als ihm zusteht, Bestrafung und Entziehung der Selbstversorgung zu gewärtigen hat, und daß er vor Ablauf der gesetzlichen Frist auf keinen Fall weder einen neuen Mahlschein noch Brotmarken erhält. Landwirte, die die Selbstversorgung werden wollen und den borgeschilderten Antrag noch nicht gestellt haben, müssen dies unverzüglich tun. Die Vorbrüche dazu sind bei den Gemeindefekretariaten und bei den Polizeiwachen zu haben.

Stadt, Konzerthaus. Am Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. August findet im Konzerthaus nach mehrjähriger Pause je eine Aufführung der stets so beliebten Operette „Die Dollarprinzessin“ statt. Diese beiden Aufführungen sind besonders Interesse dadurch, daß Herr Neugebauer als Fredy Heuburg, sowie Herr Karl Seydel als Hans von Schild sich dem hiesigen Publikum erstmalig in diesen Partien vorstellen werden. Die weiteren Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Bree, Berndt, Laßinger und Baumann und der Herren Frieße, Hande, Hertenstein. Die musikalische Leitung hat Herr Arthur Kusterer, die szenische Herr Fritz Hande inne.

Im Programm des Residenz-Theaters bildet den Hauptangeziehungspunkt ein von der Rich. Oswald-Film-Ges. hergestelltes fünfaktiges Schauspiel „Das Rainscheiden“, das mit seinem Inhalt jeden Zuschauer fesselt. — Außerdem wird der zweifaktige Schwanz „Harry wird Familienvater“, gespielt von Paul Westemeier, Harry Lamberts-Paulsen und Elie Anders, beliebteste Zuschauer finden. — Das Bild- und Filmmant Berlin bringt als Neues „Generalstabschef von Hindenburg bei seinem alten oberbayerischen Inf.-Regt. Nr. 91“ heraus.

Luxemburgische, Kaiserstraße 168. Der Rubin des „Kaktus“, ein Drama in 4 Akten ist ein interessantes Filmmant mit Annemarie Seidel und Franz Eich als Hauptdarsteller. Ada Wilsa ist die Hauptdarstellerin in dem dreifaktigen reizenden Lustspiel „Die tolle Na“. Zum Schluß wird noch die Naturaufnahme „Schweizerberge“ gezeigt.

Letzte Nachrichten.

Zum Fliegerangriff auf Frankfurt.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Der gestrige Angriff auf die offene Stadt Frankfurt erfolgte durch etwa 12 feindliche Flieger. Der Gegner war rechtzeitig gemeldet und bereits auf dem Anzuge durch Kampfeinschiffen des Heimatluftschutzes in Kämpfe verwickelt worden. Er wurde durch die bei Frankfurt aufgestellten Abwehrformationen beschossen und warf etwa 26 Bomben ab. Neben Sachschäden sind trotz rechtzeitigen Alarms 12 Tote, 5 Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte zu beklagen.

Besuch ukrainischer Grundbesitzer in Deutschland.

Berlin, 13. Aug. Nichtamtlich. Auf Einladung der deutschen Regierung haben Vertreter des Großgrundbesitzes und des mittleren Grundbesitzes der Ukraine in den letzten beiden Wochen eine Reise zum Studium der deutschen Landwirtschaft

durch Deutschland gemacht. Auf dieser Reise besuchten die Großgrundbesitzer insbesondere das bei Staßfurt gelegene Rastbergwerk und verschiedene große Höfe in der Nähe Quedlinburg und Pöppelburg, sowie die landwirtschaftliche Hochschule in Bonn. Die Vertreter des mittleren Grundbesitzes Bauerngüter im Odenbruch, sowie Genossenschaftsgüter und Güter in Neustadt an der Dosse, ferner Juchantalten in den Kreisen Vecher und Minden und bei Bonn. Gestern Abend hat im Hotel „Esplanade“ zu Ehren der Gäste aus der Ukraine eine Abschiedsfeier stattgefunden, bei der sich die Reiseteilnehmer über die gewonnenen Eindrücke mit großer Befriedigung ausprägten.

Der Angriff der Sowjettruppen.

Moskau, 13. Aug. (W.) Meldung der Petersburger Tel.-Ag. Die Kräfte der Weißen Gardisten, der Tschekoslowaken und der Kosaken auf der Mittel-Wolga-Front befeuern sich auf 80 000 Mann. Die Zusammenziehung der Sowjet-Armeen ist beendet und hat die Zahl von 1 500 000 Mann erreicht. Der beoannene Angriff entwickelt sich erfolgreich. Die Sowjet-Truppen sind bereits unter Kämpfen in die Vorstadt von Simbirsk eingezogen.

Rundgebungen in Dänemark.

Kopenhagen, 13. Aug. (W.) Nicht amtlich. Hier haben stürmische Demonstrationen der Syndikalisten stattgefunden, wobei es zu recht bössartigen Kämpfen mit der Polizei kam.

Der Blutjoll Kanadas.

Berlin, 14. Aug. Laut „Berl. Lokalanz.“ meldet das Reutersche Büro aus Ottawa: Kanada hat in den bisherigen Kriegsjahren 450 000 Mann auf die Weite gebracht, wovon 390 000 Mann nach Europa transportiert wurden. Ungefähr 43 000 Mann haben im Kriege das Leben verloren, davon sind rund 27 000 auf den Schlachtfeldern gefallen. Die übrigen sind ihren Wunden in Frankreich erlegen. Die Zahl der Kranken und Verwundeten beträgt 113 000.

Briefkasten der Redaktion.

N. N. 14. Sie brauchen das Sparlassbuch nicht vorzulegen, müssen aber dann mit der Einkämpfung der Steuerbehörde zufrieden sein. Die Sparkasse erteilt keine Auskunft.

N. N. im Felde. Nach der Verfügung ist ein halbes Jahr Verwendung an der Front notwendig.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Adel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Kaiserstraße 24.

Bekanntmachung

über Vorräte aus früheren Ernten an Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten, über Vorräte an ausländischem Getreide, Mehl usw.

- I. Gemäß der Bundesratsverordnung vom 29. Mai 1918 und gemäß Verordnung des Gr. Ministeriums des Innern vom 18. Juli 1918 sind die mit Beginn des 16. August 1918 vorhandenen Mengen an Getreide, Mehl usw. anzugeben, die aus früheren Ernten (also nicht aus der Ernte 1918) stammen.
2) In Frage kommen Vorräte an:
a) Roggen, Weizen, Spels, Emmer, Einforn, Gerste, Sorgho, Mais (Welschkorn), Erbsen einschl. Futtererbsen aller Art, Bohnen einschl. Ackerbohnen, Linzen, Wicken, Lupinen, Buchweizen, Hirse.
b) Mehl aus Brotgetreide und Gerste, allein oder mit anderem Mehl gemischt.
c) Schrot, Grauen, Grütze, Flocken, allein oder mit anderen Nahrungs- und Futtermitteln gemischt.
3) Nicht anzeigepflichtig sind Vorräte:
a) an Erzeugnissen, die aus den oben unter Ziffer 2a angegebenen Früchten hergestellt sind und durch den Kommunalarverband an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher abgegeben sind (mit Ausnahme an Vorräten an Mehl und Schrot aus Getreide, die anzugeben sind, soweit sie nicht nach Ziffer 2b befreit sind).
b) die bei einem Besitzer an Brotgetreide oder anderem Getreide oder Hülsenfrüchten oder Buchweizen und Hirse einschl. der aus der betreffenden Fruchtart hergestellten Erzeugnisse je 25 kg nicht übersteigen;
c) die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates, der Reichsgetreidestelle, der Zentraleinkaufsgesellschaft oder der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte stehen.
4) Anzeigepflichtig ist derjenige, der solche Vorräte im Gewahrsam hat.
5) Die Anzeige ist in Zentnern und Pfund und getrennt nach den einzelnen Frucht- und Mehlsorten und nach Eigentümern auf dem vorgeschriebenen Erhebungsbogen zu erstatten.
6) Die Erhebungsbogen sind beim städt. Statistischen Amt (Zähringerstr. 98), bei den Polizeiwachen und bei den Gemeindefekretariaten erhältlich und spätestens am 20. August ausgefüllt wieder abzugeben.
7) Vorräte, die am 16. August unterwegs sind, sind vom dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzugeben.
II.
8) Sollen Vorräte an Brotgetreide oder Mehl deshalb der Verbrauchsregelung entzogen werden, weil sie angeblich nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt oder aus solchem Getreide hergestellt sind, so sind diese Mengen dem städt. Statistischen Amt schriftlich (also nicht auf dem für Ziffer I bestimmten Erhebungsbogen) bis 18. August 1918 anzuzeigen unter Angabe der Menge, Art und Beschaffenheit der Ware und des Nachweises der Einfuhr.
9) Wer Früchte oder daraus hergestellte Erzeugnisse außerhalb der behördlich geregelten Verteilung zum Zwecke der Weiterveräußerung erwirbt oder zwecks solchen Erwerbs Verträge abschließt, hat binnen 3 Tagen nach dem Erwerb oder Vertragsabschluss dem städt. Statistischen Amt schriftlich Anzeige zu erstatten. Wer jetzt solche Vorräte besitzt, hat die Anzeige sofort zu erstatten.
III.
10) Wer zur Anzeige seiner Vorräte verpflichtet ist, sie aber nicht in der geforderten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Karlsruhe, den 12. August 1918. 4466
Das Bürgermeisteramt.

Stärke - Leib - Hauswäsche

besorgt fortwährend 4089
(jetzt wieder mit kurzer Lieferfrist)
Dampfwaschanstalt Schorpp
Fernsprecher 725
Versand nach auswärts unt. Nachnahme.

Annahmestellen:
Karlsruhe: Kaiser-Allee 37 (Anstalt), Rheinstr. 18, Gabelbergerstr. 1, Schillerstr. 32, Kaiserstr. 34, 94, 243, Amalienstr. 15, Waldstr. 64, Jollystr. 1 (Hirschbrücke), Wilhelmstr. 32, Ludwig-Wilhelmstr. 5, Gerwigstrasse 46;
Durlach: Hauptstrasse 15;
Rastatt: Poststrasse 6;
Bruchsal: Würthstrasse 6;
B.-Baden: Langstrasse 38.

Städtisches Konzerthaus.
 Mittwoch, den 14. August 1918, 1/8 Uhr 4463
Gastspiel der Tanzkünstlerin Viola Heermann.
Die Fledermaus.



Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Unteroffizier Karl Langendörfer,
 Inh. d. Eis. Kreuzes II. Klasse und der Bad. Verdienstmedaille,
 am 30. Juli, im Alter von 22 Jahren, nach 3jähriger treuer Pflichterfüllung bei einem Sturmangriff gefallen ist. 4460
 Weingarten, 13. August 1918.

Jakob Langendörfer, Zigarrenfabrikant,
 Wilhelm Langendörfer, z. Zt. im Felde,
 Bertha Langendörfer, geb. Langendörfer,
 August Langendörfer, Karlsruhe,
 Frieda Breitenstein, geb. Langendörfer,
 Theodor Langendörfer, z. Zt. im Felde,
 Anna Langendörfer.

Residenz-Theater Waldstr.
 Angenehmer kühler Aufenthalt!
 Mittwoch bis einschl. Freitag.

Kainszeichen.
 Schauspiel in 5 Akten mit
Alexander von Antalfi.
Harry wird Familienvater
 Lustspiel in 2 Akten.

Generalfeldmarschall von Hindenburg bei seinem alten oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91.
 Hochaktuell. 4464



LUXEUM Lichtspiele
 Kaiserstraße 168. Telefon 3985.

Der Rubin des Maharadscha
 Drama in 4 Akten.
 In den Hauptrollen: 4455
Annemarie Seidel, Franz Selfz.
Ada Wilka
 in dem reizenden Lustspiel
Die tolle Ada.
Schweizer Berge, Naturaufnahme.
 Anfang tägl. 3 Uhr. Letzte Vorstellung 9-11 Uhr.

Zerrissene Strümpfe u. Socken
 aller Art, auch abgeschnittene Röhren, werden nach patentamtl. geschützter Methode, Nr. 671 350, wieder wie neu hergerichtet.
 Aus 5 Paar zerrissenen Strümpfen erhalten Sie wieder ca. 4 Paar Socken
 Sämtliche mir zur Reparatur gegebenen Strümpfe und Socken werden fachmännisch in eigener Werkstätte hier am Platze ausgeführt.
 Beachten Sie bitte meinen Musterstrümpfe-Laden, Kaiserstrasse 215.
 Reelle Bedienung. **A. Klingel, Karlsruhe.** Preis pro Paar Mk. 1.20
 Kaiserstrasse 215, neben Café Odeon, und Herderstrasse 3, Weststadt.
 Adresse für Briefe und Pakete nur Herderstrasse 3. 4456

Derbe Arbeiterstiefel
 und **Kinderschuhe**
 mit Lederbefuß
 sind für Kinderhemmteile geeignet zu haben. 4457
Badisch. Frauenverein
 Waldstraße 13.

Palast-Theater
 Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11
 Kasseöffnung 1/3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Nur 3 Tage!
 Das grösste Meisterwerk der Kinematographie:
 Der **Todesjockey**
 Ein Artisten-Drama in 4 Akten von Alfred Lind.
 Gleiche Regie und technische Leitung wie bei **4 Teufel.** 4463
Resel Oria und Paul Heidemann
 in **Paulchen heiratet seine Schwiegermutter.**
 Lustspiel in 3 Akten.
 Letzte Vorstellung abends von 9-11 Uhr.

Obst-Berteilung

Mittwoch, den 14. August 1918,
 in den Verkaufsgeschäften Nr. 111-113
 Donnerstag, den 15. August,
 in den Verkaufsgeschäften Nr. 114-138
 5 Pfund Kopfmenge gegen die Obstmarke Nr. 1.
 Karlsruhe, den 13. August 1918. 4458
 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Mandolinen, Gitarren,
 Zithern, Ziehharmonikas,
 lauft 3099
Levy, An- u. Verkaufsgeschäft,
 Markgrafenstraße 22.
Daniels Konfektionshaus
 Wilhelmstrasse 34, 1 Tr.
Mäntel, Paletots
Jackenkleider
Röcke, Blusen
 in guten Webstoffen und Seide.
 Keine Ladenspesen.
 Telefon 1846. 4345

Achtung!
Umzüge mit Rollen und Möbelwagen werden durch Selbsthilfe und geliebten Leuten gut und billig ausgeführt.
 Näheres Adam Werle, Göthestr. 21, 4. St.
Taschenuhren
 wenn auch reparaturbedürftig, werden stets gekauft in **Weintraubs** An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstrasse 52.

Kräftige Mädchen
 zum sofortigen Eintritt für unsere Marmeladenfabrik gesucht. Arbeitsbuch und Quittungskarte sind mitzubringen.
Gesellschaft Sinner
 Karlsruhe-Grünwinkel. 4468
 Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine größere Anzahl kräftiger

Ohne Fleischmarken!
Speisewirtschaft
 Sofienstr. 73, Eingang Lessingstrasse
 Telefon Nr. 5132
 — siehe rotes Schild in Türhöhe —
 Heute wieder prima junges Rossfleisch eigene frische Schlachtung.
Deutsches Beefsteak
 mit neuen Kartoffeln, Salat oder Gemüse.
Frische Fleischküchle
 sehr empfehlenswert für Touren, da sehr haltbar.
Goulasch .'. Sauerbraten
 kräftige fette Fleischbrühe à 30 Pfg.
 Frühstücksportionen à 80 Pfg. von 10-12 Uhr
 Geöffnet von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr.
 Essen zu jeder Tageszeit auch ausser dem Haus.
 Um gütigen Zuspruch bittet
 4461 **A. Adler.**
Alles markenfrei!

Einige weibl. Bürokräfte
 mit guten Vorkenntnissen für die Stadtverwaltung gesucht.
 Städt. Arbeitsamt 4459
Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe
 Zähringerstraße 100.

Männer u. Frauen
 für verschiedene Betriebe bei der Stadtverwaltung.
 Städt. Arbeitsamt 4469
Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe
 Zähringerstraße 100.

Mehrere kräftige Hilfsarbeiter
 finden sofort dauernde Beschäftigung bei der **Gesellschaft Sinner, Abteilg. Marmelade,** Karlsruhe-Grünwinkel. 4462

Schlosser,
 garnifondienst- oder arbeitsverwendungsfähig sofort gesucht.
 Angebote an **Pfalz-Werke, Speyer a. Rh.** 4469